

Moderner Psalm – Mein wahres Licht

Mein wahres Licht

Noch hat der Tag nicht richtig
begonnen,
da spüre ich schon Deine
Nähe.

In der einsamen Zeit
bist Du mir näher denn je.
HERR, Du lässt mich nicht fallen.

In der Stille kommst DU wie ein lang erwarteter Besucher
und trittst lächelnd in mein Inneres.

Licht bringst Du mit,
Dein Licht.

Kein Licht von dieser Welt,
sondern das ewig wärmende.

Hell wird es nun
und mein Herz wärmt sich an Deiner Gegenwart.

Wo bist Du so lange gewesen?
Immer möchte ich bei Dir sein,
höre ich mein Herz.

Kurze Zweifel und Sorgen verdrängen Dich viel zu oft.
Nun kann ich Dich aber wieder spüren –
jetzt im Moment.

Leise antwortest Du mir:
Ich war nie fort.

Geduldig warte ich auf die richtige Zeit.
Licht schätzt man erst in der Dunkelheit.
Nur in der Finsternis erkennt man seinen Sinn.

Licht, Dein Licht, soll mir wertvoll bleiben.
Nur Dein Licht deckt meine Dunkelheiten auf,
allein durch Dich sehe ich,
was mir wirklich fehlt.

Mit Dir bin ich nicht verloren,
kehre immer wieder zurück nach Hause.

Mit Dir in mir,



lässt Du Menschen mir begegnen,
alle suchend wie ich auch,
wir einander dennoch verstehen können,
so dass es auch hell wird in uns gemeinsam.
Im Miteinander vermehrt sich Dein Licht
und es geht über von einem zum andern.
Am Ende bist Du in Vielen
und schenkst ein Zuhause.
Dein Licht für die Welt unsichtbar,
gleichzeitig ihre einzige Rettung.
Du, Retter der Welt als Licht in der Stille,
bringst Hoffnung,
die wir alle lange ersehnt.
Mein Herz dankt Dir
für Dein Licht - in mir! AMEN

Predigt zu Mk 4, 21-22 Auf was es ankommt! Liebe Gemeinde, Licht an!

Liebe Gemeinde, liebe Expeditionsteilnehmer, liebe Geschwister im HERRN,

heute ist ja schon Halbzeit unserer Expedition! Wirklich schon! Viele Fragen haben wir an uns gestellt und einige von uns haben uns in Gruppengesprächen ein Stück weit unser Herz geöffnet und vielleicht auch sich selbst hinterfragt.

Was ist mir eigentlich wichtig! Auf was kommt es mir eigentlich an!
Wofür schlägt eigentlich mein Herz!

Ich frage das ja immer an den Trauergesprächen – wofür hat das Herz geschlagen? Was sollen einmal meine Angehörigen sagen? Wofür hat mein Herz denn geschlagen? Ich will Sie jetzt nicht gleich mit ganz schweren Fragen überfallen – aber heute geht es ja genau um das, worauf es ankommt!

Das ist eben kein leichter Lambrusco oder ein schöner Nordseeurlaub mit Herings- und Krabbenbrötchen.

A pro po Lambrusco – gestern saß ich drei Häuser weiter drüben beim Italiener und überlegte mir, da ich schon seit über 20 Jahren keinen mehr probiert habe, ob es der Predigt heute zuträglich sei 😊 habe mich dann aber dann dagegen entschieden und habe etwas

Bodenständigeres genommen... außerdem braucht es ja einen klaren Kopf.

Wir hören den heutigen Predigttext aus dem Markusevangelium...
//:Das Gleichnis von der Lampe

²¹Dann sagte Jesus zu seinen Jüngern:

»Bringt man etwa eine Öllampe in einen Raum, um sie dann unter einen Tontopf zu stellen oder unter das Bett? Natürlich nicht!

Vielmehr stellt man sie auf einen Lampenständer.²²

Es gibt nichts Verborgenes, das nicht zutage kommen soll.

Und nichts geschieht im Geheimen, das nicht ans Licht kommen soll.://

Viele von uns kennen den Ausspruch:
Stell dein Licht nicht unter den Scheffel!

Da ist eine Erklärung notwendig: Der Scheffel ist ein Hohlmaß. Damit wurde zum Beispiel Getreide gemessen. Ein Scheffel war relativ groß und man kann ihn sich wie eine Art Bottich vorstellen – ich würde ja eher Kübel reden. Und wenn man nun darunter ein Licht gestellt hat, dann war die Funktion des Lichtes zu leuchten nicht mehr gegeben. Es war völlig sinnlos, so etwas zu machen.

Eine Auslegung etwa geht so:

Christus sagt deswegen den Gläubigen, dass sie mit ihrem Glauben, mit ihrer Botschaft in die Welt gehen sollen. Sie sollen es nicht unter den Scheffel stellen, sondern sie sollen sagen: "Nein, es ist so. Das ist die Wahrheit und das himmlische Jerusalem wird kommen."

Insofern soll man auch stolz sein. Falsche Bescheidenheit empfiehlt Christus in der Hinsicht ganz und gar nicht. Und so sagt ja auch Goethe: "Nur die Lumpe sind bescheiden. Brave freuen sich ihrer Tat."

Ich frage mich, geht es hier wirklich um eine menschliche Entscheidung für das Wesentliche? Geht es darum das Wichtige in

seinem Leben auch anderen zu zeigen und zu tun? Dann müssten wir ja im übertragenen Sinn wirklich einen Lottoschein ausfüllen oder suchen/finden wie in unserem Stück vorhin.

Aber liebe Gemeinde, unser Leben ist doch zum Glück keine Lotterie. Unser Leben hängt doch nicht an dem seidenen Faden, ob es nun gewinnt. Im Übrigen kann nur einer gewinnen, wenn viele andere verlieren. Unser Leben hängt nicht von Zahlen ab! Macht eine Million glücklich? Können wir dann unsere wirklichen Träume leben? Ich glaube das eher nicht, vor allem, wenn viele andere das mitbekommen, dann geht die Bettelei los... dann ist man für viele einfach nur der Weihnachtsmann, der gibt und gibt und gibt oder es wird uns schon im Vorfeld alles madig geredet.

Somit kann das dann zur Hölle auf Erden werden und ich kann mir dann gut vorstellen, dass man dann in Gedanken den Lottoschein zerreißt und wieder zurück möchte.

Wobei zynisch war das schon, wenn einer schon ganz unten ist und dann sagt, ich muss zumindest keine Angst mehr haben, Dinge wie Arbeitsplatz usw. zu verlieren. Was man nicht hat, kann man auch nicht verlieren. Hat so jemand auch schon die Hoffnung verloren oder ist der Lottoschein – der pure Zufall – der letzte Hoffnungsanker?

„Man soll sein Licht nicht unter den Scheffel stellen.“ Im Original heißt das so: *„Und er sprach zu ihnen: ‚Zündet man etwa ein Licht an, um es unter den Scheffel oder unter die Bank zu setzen? Keineswegs, sondern um es auf den Leuchter zu setzen. Denn es ist nichts verborgen, was nicht offenbar werden soll, und ist nichts geheim, was nicht an den Tag kommen soll.‘“*

Bei einem Licht ist die Fragen nach dem Wesentlichen ziemlich leicht zu beantworten. Wann ist es wesentlich? Ganz klar: Wenn es leuchtet. Und wenn es nicht leuchtet, dann stimmt was nicht. Dann läuft etwas falsch. Übrigens benutzt Jesus bei seiner Erzählung wieder eine Formulierung, die man auch etwas salopper übertragen könnte: „Wer ist denn so bescheuert, und stellt ein offenes Licht

unter einen Eimer? Oder unter eine Bank?“ Und wir alle möchten direkt rufen: „So blöd ist ja wohl keiner!“

„Doch“, macht Jesus deutlich, „alle, die ihr Lebenslicht nicht so leuchten lassen, wie es leuchten könnte. Alle, die die ihnen von Gott geschenkten Möglichkeiten nicht dazu nutzen, um es in der Welt heller werden zu lassen. Alle, die lieber im Dunkeln tappen oder sich und anderen ‚das Licht auspusten‘, wie man ja gerne sagt. Letztlich fragt Jesus hier herausfordernd: Willst du eine große Leuchte sein oder eine trübe Funzel? Verbrennst Du Deine Lebensenergie dafür, dass es um dich hell wird? Oder flackerst du nur müde herum?“ Viele Auslegungen drehen sich genau darum um den je einzelnen Menschen, der aufgerufen ist, zu leuchten, Licht zu sein.

Vielleicht kann man das so sehen – ich selbst sehe das anders... und versuche das nun auch persönlich zu beantworten.

Aus meiner Sicht geht es im Markusevangelium um Jesus Christus allein, um den Sohn Gottes, den Menschensohn, was wir Menschen tun ist erst mal nicht im Blick, sondern das was Jesus tut.

Wenn das so ist, dann muss ich mit Luther die Bibel anders lesen und zwar mit der Lesebrille: Was treibt Christum? Oder anders gesagt: Was macht Gott?

Was treibt Christum? Mit dieser Frage schaue ich in die Bibel... und dann lese ich von Jesu wahrer Familie, die nämlich, die Gottes Willen tut. Dann kommt das Gleichnis vom Sämann, das sagt für mich dann mehr über Gott aus, als über mich und meine Bodenbeschaffenheit, wahrscheinlich ist da eh eher, dass es womöglich so aussieht wie mein Gemüsegarten im Moment, voller Unkraut und ungeschoren, weil im Herbst wegen Zeitmangel vernachlässigt... oh oh oh... dann wird es gleich ziemlich düster, wenn ich meine Bodenbeschaffenheit wirklich prüfe.

Wenn ich das Gleichnis aber lese aus dem Blick des Sämanns, dann kann man nur verwundert Kopfschütteln, wie verschwenderisch, offenherzig und voller Liebe Gottes Handeln ist. Gut eine Gefahr gibt es immer, Gleichnisse lassen sich nicht ganz auflösen, das macht auch ihr Reiz aus, finde zumindest ich. Aber hier ist es anders, denn im Markusevangelium gibt es im Anschluss gleich eine Deutung des

Gleichnisses. Das hilft mir besser zu verstehen und auch Missverständnisse zu beheben.

Denn es wird das Säen der Saat mit Gottes Wort verglichen. Gottes Wort gibt es verschwenderisch, offenherzig und voller Liebe. Es fällt quasi auf jeden Boden, d.h. es erreicht jede und jeden! Das finde ich besonders spannend! Gottes Wort und damit Gott erreicht jedes Herz! Wir brauchen kein Glückspiel oder ein Hoffen auf Zahlen... nein, den Lottoschein bekommt jeder Einzelne!

Es geht um das Wirken Gottes und er wirkt durch sein Wort! Gott kommt allen mit offenen Armen entgegen, wie wir reagieren, darüber wird nur gesagt, bei den einen hat es Folgen und bei den anderen scheinbar weniger – so ist die Rede ja von der Saat und welche Frucht sie bringt.

Um aber das Wirken Gottes nochmals zu verdeutlichen, kommt jetzt unsere Stelle mit der Lampe – dem Licht!

Klar ist, es dreht sich immer noch ums Wort Gottes, das Sprachbild der Saat ist auch noch nicht aufgegeben, denn danach geht es weiter mit dem Wachsen der Saat. Das Licht des lebendigen Gotteswortes wird sich durchsetzen – das ist die erste Botschaft! Gottes Wort wirkt – es bleibt nicht ohne Folgen! Zugespitzt das will ich gleich noch hinterhersagen: Es bleibt nicht ohne Folgen bei DIR und mir! Das ist für mich die zentrale Aussage – Gottes Wort erreicht mich, damit erreicht mich Gott – noch klarer: Gott öffnet sich die Tür zu meinem Herzen und es wird nicht ohne Folgen bleiben!

Gottes Licht leuchtet in DIR und mir – in allen!

Und doch ist es oft sehr finster – diese Woche hatte ich eine heftige Diskussion in der Schule, weil Kinder Kinder töten. Nimmt die Gewalt zu?

In den Momenten suchen wir ja fast ohnmächtig in der Finsternis nach einem Lichtfunken der Hoffnung. Ich weiß ja, dass viele die Nachrichten nicht mehr ertragen... es ist so, es gibt viel Dunkelheit und Finsternis.

Aber liebe Gemeinde, unsere Bibel sagt hier: Es gibt auch viel Licht! Es gibt Licht, das wir in vielen Momenten nicht sehen, es aber dennoch da ist.

Unser Gleichnis verdeutlicht das ja, wenn ich eine Taschenlampe unter einen dicken Kübel lege, dann sehe ich kein Licht mehr in der Dunkelheit – aber das Licht ist noch da! Ja, Gemeinde, es leuchtet ja noch! Mitten in der Dunkelheit!

Und wenn wir jetzt davon ausgehen, dass Gottes Licht uns alle erreicht – was ist das dann für eine Aussage über Gott und über Hoffnung und über den Sieg des Guten! Ist es denn nicht so dass wir uns verwundert die Augen reiben können und vielleicht wagen können, ob es so einen Kübel in uns gibt, wo vielleicht noch das Licht brennt. Und was machen wir dann, wenn es tatsächlich noch brennt? Was verändert es dann? Verändert das dann nicht DEIN LEBEN? ... ich denke doch! Weil es nicht unser Licht ist, sondern das Licht des lebendigen Gottes! Ich könnte noch so viel mehr sagen, aber ich beende die Predigt auch nicht mit dem Aufruf unseres Dekans: Liebe Gemeinde – Licht an! Ich will es anders sagen, liebe Gemeinde, du trägst ein wertvolles Licht in dir, irgendwo scheint es im Stillen. Begib dich auf die Suche, schau nach, öffne dich und das Licht der Liebe scheint voll Hoffnung in DEIN Leben!

AMEN

Pfr. Gerhard Cieslik